

# **STREIT&STRUNTZ**

## **RAUM FÜR DENKANSTÖSSE ZU KOMMUNALEN KONFLIKTEN**

AUSGABE NR. 46, MÄRZ 2025

**Globale Krisen, lokale Antworten? Wie finden Menschen in ländlichen Räumen  
Sicherheit angesichts aktueller Konfliktlagen?**

### **Liebe\*r Leser\*in von Streit&Struntz,**

*Nicht nur der politische und gesellschaftliche Umgang mit Krisen ist herausfordernd. Krisenhafte Erscheinungen, deren Überlappungen und Wechselwirkungen stellen auch viele Menschen in ihrem Alltag vor handfeste Probleme, denen sie individuell begegnen müssen. So können Krisen beispielsweise finanzielle Unwägbarkeiten oder Schieflagen verursachen. Aber die Probleme, die Krisen bedingen, sind nicht nur materieller, sondern auch immaterieller Natur. Vermeintlich sichere Lebensbereiche können innerhalb kürzester Zeit unsicher, instabil oder sogar gefährlich werden und sicher geglaubte „Wahrheiten“ können sich von einem Tag auf den anderen als falsch erweisen.*

*Wie gehen betroffene Menschen damit um? Und wie kommen die verschiedenen Krisen überhaupt in ihren „Realitäten“ an? Um diese Fragen geht es in der März-Ausgabe von Streit&Struntz. Den Impulstext zur Ausgabe hat Carl-Jan Dihlmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, verfasst. Er wird seine Ausführungen in einem Input während der Streit&Struntz-Ausgabe am 31.03.2025 von 16:00 bis 17:00 Uhr vertiefen. Außerdem wird Robin Tapkan, Konfliktberater am K3B, diese Ausführungen aus der Perspektive der Kommunalen Konfliktberatung einordnen.*

### **Der subjektive Umgang mit den Krisen unserer Zeit**

Kriege in der Ukraine, Nahost und – beinahe unbemerkt von der Weltöffentlichkeit – in Ostafrika, Klimakrise und in immer kürzeren Abständen wiederkehrende Naturkatastrophen, Donald Trumps Präsidentschaft in den Vereinigten Staaten und ein wiederentfachter Imperialismus, Rechtsradikalismus und politische Fragmentierung, neue Nationalismen und

eine geschwächte Europäische Union, der drohende Verlust von Arbeitsplätzen und inflationsbedingte Preisanstiege im Supermarkt. Krisen bestimmen unsere Zeit. Und die Liste ist bei weitem nicht vollständig.

Auffällig ist, dass all diese Krisen meist auf einer systemischen oder institutionellen und aus räumlicher Sicht auf einer globalen oder zumindest nationalen Ebene

betrachtet werden. Für viele Fragen mag das adäquat und sachangemessen sein. Ein Frieden in der Ukraine, wie auch immer dieser aussehen könnte, ist wohl nur als ein Übereinkommen zwischen national-staatlichen Akteuren denkbar. Arbeitsplatzverluste in Deutschland sind nur im Lichte der weltweiten ökonomischen Verflechtungen zu verstehen. Und dennoch: Krisen und Konflikte haben immer lokale und subjektive Auswirkungen für Menschen – mögen sie noch so global oder institutionell sein.

### **Das Forschungsprojekt „Geographische Imaginationen“**

Wir im Forschungsprojekt „Geographische Imaginationen“<sup>1</sup> fragen daher nach dem subjektiven Umgang von Menschen mit den Krisen unserer Zeit und danach, welche Strategien Menschen entwickeln, um trotz dieser Krisen individuelle Sicherheiten zu finden. In anderen Worten: Wir suchen nach Antworten auf die Frage, welchen Einfluss das Globale auf das Lokale nimmt und welche Faktoren für Menschen dabei eine Rolle spielen, ihren Platz in der Welt zu finden. Wir nennen das die Suche nach „ontologischer Sicherheit“. Der britische Soziologe Anthony Giddens, der diesen Begriff prägte, drückt das so aus: Ontologische Sicherheit ist „das Zutrauen der meisten Menschen zur Kontinuität ihrer Selbstidentität und zur Konstanz der sie umgebenden sozialen und materiellen Handlungsumwelt“<sup>2</sup>. Anders gesagt geht Giddens davon aus, dass Menschen sich grundlegend sicher fühlen, wenn sie den Eindruck haben, dass die Welt um sie herum Sinn ergibt und sie selbst darin ihre Rolle verstehen können. Diese Analyse Giddens nehmen wir im Projekt zum Anlass, um zu erforschen, welche „Zutaten“ für dieses subjektiv empfundene Sicherheitsgefühl notwendig sind. Nach einer ersten

Forschungsphase von 2018 bis 2022 in den Großstädten Vancouver, Berlin und Singapur forschen wir seit 2022 in ländlichen Räumen. In jeweils zwei Orten in Deutschland und British Columbia, Kanada – je ein abgelegener, peripherisierter und ein metropolnaher, prosperierender Ort – haben wir insgesamt 108 Interviews geführt, um herauszufinden, welche Probleme die Menschen dort bewegen und mit welchen Strategien sie diesen Problemen in ihrem Alltag begegnen. Dabei haben wir verschiedene Faktoren, die für das subjektive Sicherheitsempfinden entscheidend sind, herausgearbeitet und analysiert. Zwei davon möchte ich nun näher erläutern:

### **Das Zuhause als sicherheitsstiftendes Element**

Unsere Interviews begannen stets mit der Frage nach einem Ort, an dem sich Menschen wohlfühlen. Eine der häufigsten Antworten war „zu Hause“. Egal ob in den drei untersuchten Metropolen oder den vier ländlichen Gegenden, das Zuhause war entscheidend für das Sicherheitsempfinden

---

[1] Der vollständige Name des Forschungsprojektes lautet „Geographische Imaginationen II: Ontologische (Un)Sicherheiten in ländlichen Räumen“. Es ist ein Teilprojekt des fächerübergreifend forschenden und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Sonderforschungsbereichs 1265 „Re-Figuration von Räumen“ an der Technischen Universität Berlin. Das Projekt wird von Prof. Dr. Ilse Helbrecht geleitet. Joanna Jurkiewicz und Carl-Jan Dihlmann forschen und promovieren derzeit im Projekt, das von Franz Nguyen als Hilfskraft unterstützt wird.

[2] Giddens, Anthony (1996): Konsequenzen der Moderne. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 118.

der meisten Interviewten. In zweierlei Hinsicht spielte das Zuhause dabei eine wichtige Rolle: zum einen als „die eigenen vier Wände“ im Sinne eines konkret-physischen Ortes, an den man sich zurückziehen und sich in seiner eigenen Komfortzone bewegen kann. Einen konkreten Ort zu haben, an dem man sich auch vor den oft unlösbar scheinenden globalen Krisen zurückziehen kann, ist also für viele Menschen wichtig, um ein grundlegendes Sicherheitsgefühl zu empfinden.

Andererseits war das Zuhause aber auch – abseits seiner Bedeutung als physisch existierender Ort – als abstrakter Gedanke, der nicht unbedingt konkret lokalisierbar sein muss, entscheidend. Hier ist zu Hause beispielsweise als zwischenmenschliche Beziehung denkbar, sei es als Familie, Partnerbeziehung oder Freundesgruppe. In dem Fall spielt der konkrete Ort des „Sich-zu-Hause-Fühlens“ eine untergeordnete Rolle. Stattdessen geht es um ein Gefühl des ortsunabhängigen Geborgenseins. Pohl et al. haben diese Erkenntnisse in der Fallstudie unseres Forschungsprojektes in Vancouver als „Need for shelter, demand for housing, desire for home“ in ein basales Bedürfnis nach Unterschlupf, einen notwendigen Bedarf nach Wohnen und einen abstrakten Wunsch nach „zu Hause“ dreistufig systematisiert<sup>3</sup>.

Gleichzeitig müssen auch Erkenntnisse aus der feministischen Forschung berücksichtigt werden. Das Zuhause kann Quelle tiefer Verunsicherung sein, etwa aufgrund von partnerschaftlicher, häuslicher Gewalt. Dobrusskin und Helbrecht arbeiten für unsere Fallstudie in Singapur heraus, wie für Menschen, die unter einem Dach wohnen, das gleiche Zuhause eine fundamental andere Erfahrung mit sich bringen kann. Für Hausangestellte (zum ganz überwiegenden

Teil Frauen) in Singapur wird das Zuhause einer anderen Familie zum eigenen temporären Zuhause, aus dem sie allerdings in vielen Fällen keine Sicherheit beziehen, sondern, im Gegenteil, verunsichernde Erfahrungen durch Ausbeutung und Unsichtbarmachung<sup>4</sup>.

#### **Streit&Struntz – Raum für Denkanstöße zu kommunalen Konflikten...**

... gibt einmal im Monat einen Anstoß für neues Denken zu Konflikten im kommunalen Raum: Mit einem schriftlichen Impuls meist am Anfang des Monats und an einem der folgenden Montage (16.00-17.00 Uhr) in einer Online-Diskussion, mit der das Thema vertieft wird.

Das K3B – Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V. schafft damit ein Dialogformat für den Austausch zwischen der Praxis der Konfliktbearbeitung, Konfliktberatung und Wissenschaft.

#### **Natur als Rückversicherung**

Eine weitere Antwort, die auf die Frage nach einem Wohlfühlort häufig gegeben wurde, ist „die Natur“. War das Zuhause als sicherheitsstiftendes Element noch eine relativ erwartbare Antwort, hat uns als

[3] Pohl, Lucas/Genz, Carolin/Helbrecht, Ilse/Dobrusskin, Janina (2020): Need for shelter, demand for housing, desire for home: a psychoanalytic reading of home-making in Vancouver. *Housing Studies* 37(9), S. 1650–1668.

[4] Dobrusskin, Janina/Helbrecht, Ilse (2021): Anerkennung und ontologische (Un-)Sicherheit von migrantischen Care-Arbeiterinnen in Singapur: Zur Bedeutung von Sichtbarkeit und Zugehörigkeit. *Geographica Helvetica* 76(4), S. 425–436.

Forschungsteam überrascht, wie omnipräsent sowohl im städtischen als auch im ländlichen Kontext Bezüge zur Natur hergestellt wurden, wenn es darum ging, subjektive Versicherungsstrategien zu entwickeln. Dabei war für Städterinnen und Städter die Natur insbesondere als Ort des Ausgleichs wichtig. In der Natur, so die Vorstellung vieler, kann man Ruhe vor dem hektischen Alltag einer dicht besiedelten Metropole finden. Pohl und Helbrecht haben im Rahmen unseres Forschungsprojektes herausgearbeitet, wie trotz Naturkatastrophen und der Klimakrise die Natur als das heile, intakte Andere des Städtischen imaginiert wird<sup>5</sup>.

In ländlichen Räumen erfüllt die Natur eine ähnliche, wenngleich leicht verschobene, Funktion. In unseren vier Fallstudienregionen im Norden und Süden British Columbias sowie in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg war die Natur für die meisten Befragten ebenfalls ein Wohlfühlort, obwohl hier ein etwas nüchterner oder routinierter Blick auf Natur vorherrschte. Für viele Menschen im ländlichen Raum ist der Umgang mit Natur, sei es im privaten Garten oder beim Ausüben von naturnahen Berufen, stärker im Alltag verankert. Zwar war Natur hier auch Erholungs-, Rückzugs- und Wohlfühlort, gleichzeitig war der Umgang mit Krisen wie Waldbränden, Borkenkäferplagen oder Erdbeben viel stärker erprobt und im Naturverständnis verankert.

#### **Ausblick: Krisen relational verstehen**

Unsere Forschung hat gezeigt, dass für viele Menschen in Zeiten globaler Krisen konkrete lokale Orte wie das Zuhause oder Orte in der Natur für ein grundlegendes Sicherheitsgefühl entscheidend sind. Menschen begegnen den scheinbar unlösbaren globalen Krisen also, indem sie

sich über konkrete Ortsbezüge rückversichern. Fasst man die Erkenntnisse unserer empirischen Forschung zusammen, steht die Einsicht im Vordergrund, dass die auf den ersten Blick so unübersehbaren und komplexen Krisen unserer Zeit auch aus der subjektiven Perspektive von Individuen betrachtet werden müssen, um Lösungsansätze erarbeiten zu können. Die Beziehung zwischen dem konkreten Ort, der der Versicherung dient, den Menschen, die er versichert, und dem Problem, das Ausgangspunkt der Verunsicherung ist, muss also in seiner Verflochtenheit genau nachvollzogen werden.

Um das anhand eines Beispiels konkret zu machen: Die Krise der öffentlichen Daseinsfürsorge in ländlichen Räumen wird von staatlicher Seite in vielen Fällen als eine Krise der infrastrukturellen Ausstattung ländlicher Räume verstanden. Als wenig ortsspezifische Blaupausen-Lösung wird meist eine Form von infrastruktureller Ertüchtigung dieser ländlichen Räume präsentiert – also mehr ÖPNV, bessere ärztliche Versorgung, schnelleres Internet. Unserer Fallstudie an einem entlegenen Ort im Norden der kanadischen Provinz British Columbia hat allerdings gezeigt, dass weder die Qualität noch die Quantität der infrastrukturellen Ausstattung entscheidend für ein grundlegendes Sicherheitsgefühl der dort lebenden Menschen ist. Stattdessen ist es für Menschen dort zentral, dass sie einen eigenen Umgang mit diesen Infrastrukturen finden können. Wichtiger als die reine

---

[5] Pohl, Lucas/Helbrecht, Ilse (2022): Imaginäre Naturverhältnisse: Psychoanalytische Einsichten zur Herstellung ontologischer Sicherheit in Berlin, Vancouver und Singapur. *Geographica Helvetica* 77(3), S. 389–401.

staatliche Bereitstellung war das Gefühl, selbstständig und aktiv an der infrastrukturellen Ertüchtigung teilhaben zu können<sup>6</sup>.

Bezogen auf ländliche Räume argumentieren wir daher, dass Krisen als problemzentrierte, relationale Gefüge betrachtet werden sollten<sup>7</sup>. Krisen mögen auf globaler oder nationaler Ebene entstehen, ihre konkreten Auswirkungen müssen aber lokal spezifisch betrachtet und analysiert werden. Denn nur wenn genau in den Blick genommen wird, wie ein Ort, die

dort lebenden Menschen und eine konkrete Problemlage - egal auf welcher Skalenebene - miteinander in Bezug stehen, können zufriedenstellende Lösungsansätze erarbeitet werden.

**Mit diesem Impulstext sowie der zugehörigen Online-Diskussion am 31. März von 16:00 bis 17:00 Uhr möchten wir gerne mit Ihnen und Euch ins Gespräch kommen. Wir laden Sie und Euch ganz herzlich ein, eigene Fragen zu stellen, zu kommentieren und mitzudiskutieren.**

**Das Online-Gespräch wird via Zoom stattfinden. Bitte melden Sie sich mit einem Klick auf den Button im Newsletter oder per E-Mail an [streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de](mailto:streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de) zum Online-Gespräch an. Die Zugangsdaten zur Zoom-Veranstaltung werden kurz vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail an alle angemeldeten Personen verschickt.**

---

[6] Dihlmann, Carl-Jan/Helbrecht, Ilse (2025): Infrastructures and feelings of ontological (in)security in times of crisis: Lessons from rural areas in British Columbia. *Canadian Geographies / Géographies canadiennes* 69(1), S. 1–11.

[7] Dihlmann, Carl-Jan/Helbrecht, Ilse (2024): Ländliche Räume als relationale Gefüge. Argumente für eine ontologische Wende in der Ländlichkeitsforschung. *Geographische Zeitschrift* 112(2), S. 96–120.

## Das K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung

... bietet Städten, Gemeinden und Landkreisen Unterstützung bei der Bearbeitung von akuten oder latenten Konflikten an. Der methodische Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung sieht ein allparteiliches, ressourcenorientiertes und auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtetes Vorgehen vor.

Weitere Informationen: [www.k3b-saw.de](http://www.k3b-saw.de)



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern  
und für Heimat



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Landespräventionsrat  
Thüringen



Bündnis für Brandenburg  
*...weil es um Menschen geht!*

Gefördert mit Mitteln des Bündnisses für Brandenburg

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,  
Gleichstellung, Flucht und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag  
beschlossenen Haushaltes.

Gefördert durch

WELTOFFENES  
SACHSEN

STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES  
UND GESELLSCHAFTLICHEN  
ZUSAMMENHALT

Freistaat  
SACHSEN



SACHSEN-ANHALT  
Ministerium für  
Arbeit, Soziales, Gesundheit  
und Gleichstellung

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



#WIRSINDDASLAND  
DEMOKRATIE. VIELFALT. WELTOFFENHEIT.  
IN SACHSEN-ANHALT

Sie können unsere Arbeit gerne mit einer Spende unterstützen. Bitte geben Sie hierfür den Verwendungszweck „Kompetenzzentrum KKB“ oder "K3B" an.

Spendenkonto:

Verein zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V

IBAN: DE39 8105 5555 3000 0115 19

BIC: NOLADE21SAW

Sparkasse Altmark West

Spenden sind steuerlich absetzbar. Um eine Spendenquittung zu erhalten, geben Sie bitte Ihre Anschrift an.

K3B - Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des VFB Salzwedel e.V.  
Breite Straße 34, 29410 Salzwedel

03901-3089136

[streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de](mailto:streitundstruntz.konfliktberatung@vfb-saw.de)

[www.k3b-saw.de](http://www.k3b-saw.de)